

Jessica Kristionat, M. A.

Universität Augsburg

Zwischen Selbstverständlichkeit und Schweigen. Die Rolle der Frau im frühen Manichäismus



Die bisherige Forschung zu Frauen im frühen Manichäismus ist gekennzeichnet durch deutliche Differenzen in der Bewertung ihrer Position in den Gemeinden. Das Beurteilung schwankt zwischen zwei Extrema: Frauenfreundlichkeit und Misogynie. Zudem entstand teilweise das Bild einer Manichäerin, die, verglichen mit christlichen Frauen, mehr Freiheiten im religiösen Bereich genoss. Die im Diskurs über die Gleichberechtigung von Frauen im Manichäismus durch einige Forscher vertretene Prominenz der Maria-von-Magdala-Figur in manichäischen Texten kann sich häufig nicht auf eine Deutung im Rückbezug auf die manichäische Gedankenwelt stützen und trägt stattdessen eher Interpretamente aus dem christlichen oder gnostischen Kontext in die manichäischen Quellen hinein. Im Wesentlichen sollen im Vortrag zwei Bereiche betrachtet werden: Als erstes sind die Handlungsfelder der Electae im Rahmen der manichäischen Kirche darzustellen. Zweitens wird am Beispiel der Maria-von-Magdala-Figur gezeigt, dass ihre Prominenz in den manichäischen Texten so nicht bezeugt ist, vielmehr überrascht nach einer Betrachtung der Quellen das geringe Interesse, das dieser Jüngerin gilt. Angesichts einer revidierten Bewertung der Präsenz der Maria-von-Magdala-Figur in den Quellen erscheint auch die Berufung auf gerade diese Jüngerin als Argument für eine Gleichberechtigung manichäischer Frauen problematisch.

Dienstag, 7. Mai 2013, um **18.15 Uhr im Hörsaal III**, Universitätsstraße 10